

**Bezugs-Preis**  
in der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgezahlt: vierstündiglich A 4.50,— zweistündiglicher Nachdruck ins Ausland A 5.50.— zweistündiger Nachdruck für Österreich und Oesterreich vierstündiglich A 6.— für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

**Redaktion und Expedition:**  
Johanniskirche 8.  
Hausnummer 150 und 152.

**Filialredaktionen:**  
Alfred Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 2,  
2. Stock, Käpplerstraße 14, u. Königgrätz 7.

**Haupt-Filiale Dresden:**  
Strelitzer Straße 6.  
Konsulatstrasse 1a u. 1c. 1712.

**Haupt-Filiale Berlin:**  
Königgrätz Straße 116.  
Konsulatstrasse 1a u. 1c. 8098.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 611.

Montag den 1. Dezember 1902.

96. Jahrgang.

## Politische Tageschau.

\* Leipzig, 1. Dezember.

### Die Kämpfenden des Reichstags.

Dem empfindlichsten Schlag, der die Wehrheit des Reichstags zur Zeit treffen konnte, hat sie sich am Sonnabend selbst zugestellt, indem sie das Haus dem Schicksal der Verhängnisfähigkeit verhelfen ließ. Wenn sie sich einmal zu einem so läbaren und ungünstigen Sachverhalt, wie es der Antrag Kardorffs ist, entschlossen hatte, durchsetzen Würdiger wenngleich so lange nicht von der Stelle weichen, bis die Debatte über die geschäftsvorsteuerungswürige Gültigkeit des Antrages beendet war. Die Abstimmung des Autors Kardorff besticht darin, daß die Gegner ihm vorwurfen können, er sei eine bloße Regierungslösungsmaschine. In vierzig zehnständigen Sitzungen wäre, so behauptete der Abg. Stielerbauer, der ganze Sozialrat rats durchzubringen. Die Sozialkonservativen stimmten dagegen, um Platz zu räumen, aber die Mehrheit wolle, daß es unmöglich sei, ihre Zeute so lange in beschäftigter Zahl zusammenzuhalten, und nur darum bedürfe sie des "Staatsfriedens" gegen die Geschäftsvorordnung. Die Mehrheit sah darauf einrücken, daß nach den strittigsten Verhandlungen der Sozialdemokratie in der letzten Woche das Ende der zweiten Beratung übersteigt nicht zu erreichen sei und daß somit, die es als ihre patriotische Pflicht betrachten, das Reformwerk unter allen Umständen zustande zu bringen, nur die Zustimmung zu einem ungewöhnlichen Ausweg überbleibe. Dann würde die Mehrheit aber wenigstens während dieser Debatten den Gegnern nicht Gelegenheit bieten, ihre Unzufriedenheit in beharrlicher Art zusammen zu richten, unmittelbar ad oculos zu demonstrieren. Das am Sonnabend an erster Stelle die Voteninterpellation auf der Tagesordnung stand, ist kaum eine Entschuldigung, denn es war schon vorher bekannt, daß diese Sache auf Wunsch der Regierung verhindert werden würde. Auch die Erwaltung, daß die Geschäftsvorordnungswidrigkeit über den Antrag Kardorff jenseits noch in die nächste Woche hinausgezögert werde, durch niemanden veranlaßt, sich für den Sonnabend vom Rücken der gegnerischen Reihen zu entfernen, denn es war vorher zwischen, daß die Sozialdemokratie die Sitzung sprengen würde, wenn die Majorität nicht in für sich behaglichere Zeit par Sicht wäre. Und so ist es gelungen. Sobald Herr Singer sich über die tatsächliche Präsenz der Mehrheit vergewissert hatte, beantragte er unter Beweisführung der Beischlagsfähigkeit die Verlängerung, indem er zugleiche Zeit den Antrag Kardorff überhaupt durchgezogen werden wolle. Nun sprach der Abg. Kardorff ausdrücklich darüber, daß die Sitzung nach launig zweiflüchtiger Dauer zu Ende. Die Majorität will sich das Verdienst erwerben, daß Anföhnen des Parlaments zu wahren, die Aufreiter am Sonnabend ist aber der denkbare schlechteste Anfang hierzu. Was nun werden soll, weiß niemand. Es ist fraglich, ob der Antrag Kardorff überhaupt durchgezogen werden kann. Man spricht deshalb davon, ihm zurückzutreten, um dann die Geschäftsvorordnung zu ändern, insbesondere bei Geschäftsvorordnungsabstimmung zugunsten; doch handelt es sich zunächst nur um Gerüchte. Die Sache ist keines verjährt. Nach der Sitzung soll was die Beamtenshüterin Götter, Baden, Spann, Freien und Trimborn noch fast eine Stunde lang in einer Ecke des Sitzungssaales in eigener Beratung verweilen; sie werden wohl an dem neuen Schlappende gekommen sein.

### Nationalliberale Reichstagsfraktion und "National-Zeitung".

In der nationalliberalen Fraktion des Reichstags ist deren Stellungnahme zum Antrage Kardorff endlich zum Abschluß gekommen und die Fraktion hat mit wenigen Ausnahmen beschlossen, an dieser Stellungnahme unbeteckt festzuhalten. Eine spezielle Erklärung gegen die Anträge der "National-Zeitung" soll nicht erfolgen, wohl aber soll, an geeigneter Stelle das Vertrauen darüber zum Ausdruck gebracht werden, daß das Blatt in den unmittelbaren Vergleichung der Führer so mit gezeigt sei. Wie es scheint, ist es so unmöglich sei, ihre Zeute so lange in beschäftigter Zahl zusammenzuhalten, und nur darum bedürfe sie des "Staatsfriedens" gegen die Geschäftsvorordnung. Die Mehrheit sah darauf einrücken, daß nach den strittigsten Verhandlungen der Sozialdemokratie in der letzten Woche das Ende der zweiten Beratung übersteigt nicht zu erreichen sei und daß somit, die es als ihre patriotische Pflicht betrachten, das Reformwerk unter allen Umständen zustande zu bringen, nur die Zustimmung zu einem ungewöhnlichen Ausweg überbleibe. Dann würde die Mehrheit aber wenigstens während dieser Debatten den Gegnern nicht Gelegenheit bieten, ihre Unzufriedenheit in beharrlicher Art zusammen zu richten, unmittelbar ad oculos zu demonstrieren. Das am Sonnabend an erster Stelle die Voteninterpellation auf der Tagesordnung stand, ist kaum eine Entschuldigung, denn es war schon vorher bekannt, daß diese Sache auf Wunsch der Regierung verhindert werden würde. Auch die Erwaltung, daß die Geschäftsvorordnungswidrigkeit über den Antrag Kardorff jenseits noch in die nächste Woche hinausgezögert werde, durch niemanden veranlaßt, sich vom Rücken der gegnerischen Reihen zu entfernen, denn es war vorher zwischen, daß die Sozialdemokratie die Sitzung sprengen würde, wenn die Majorität nicht in für sich behaglichere Zeit par Sicht wäre. Und so ist es gelungen. Sobald Herr Singer sich über die tatsächliche Präsenz der Mehrheit vergewissert hatte, beantragte er unter Beweisführung der Beischlagsfähigkeit die Verlängerung, indem er zugleiche Zeit den Antrag Kardorff überhaupt durchgezogen werden wolle. Nun sprach der Abg. Kardorff ausdrücklich darüber, daß die Sitzung nach launig zweiflüchtiger Dauer zu Ende. Die Majorität will sich das Verdienst erwerben, daß Anföhnen des Parlaments zu wahren, die Aufreiter am Sonnabend ist aber der denkbare schlechteste Anfang hierzu. Was nun werden soll, weiß niemand. Es ist fraglich, ob der Antrag Kardorff überhaupt durchgezogen werden kann. Man spricht deshalb davon, ihm zurückzutreten, um dann die Geschäftsvorordnung zu ändern, insbesondere bei Geschäftsvorordnungsabstimmung zugunsten; doch handelt es sich zunächst nur um Gerüchte. Die Sache ist keines verjährt. Nach der Sitzung soll was die Beamtenshüterin Götter, Baden, Spann, Freien und Trimborn noch fast eine Stunde lang in einer Ecke des Sitzungssaales in eigener Beratung verweilen; sie werden wohl an dem neuen Schlappende gekommen sein.

schöner Seiten aufzuhören, auf und in denen beide Differenzen der Partei mit der "National-Zeitung" zum Ausdruck kamen, sondern beiderseitig und auf die Riedelgabe ihrer eigenen Erfahrung vor anderen Dingen, als die feindliche Partei ihr gütet: "Wenn die "National-Zeitung" kein nationalliberaler Blatt ist, so längt sie doch an den Riedelköpfen der Partei". Sie erwiderte darauf:

"Die "National-Zeitung" schlägt heute, was sie schon ein Doppel-Mot erfüllt hat und erfüllt haben will, daß sie ihre Politik nun noch Neugabe ihres eigenen Urtheils über die einzelnen Fragen tut und daß es ihr nicht in den Sinn kommt, das Organ einer Fraktion oder eines Parteivorstandes sein zu wollen."

Zu den leidenschaftlichen Angriffen der weiter links stehenden Partei gegen die nationalliberale Partei anlässlich des Antrages Kardorff erhebt sich der Vorwurf, die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion habe durch die notwendige Zustimmung zu diesem Antrage die Eisenacher Verhältnisse verlaugnet und sie mit einer Partei verschmolzen, die Abgeordneter Baffermann auf dem Eisenacher Delegententreffen "realisiert" bis auf den Boden" nannte. Dieser Behauptung mangelt jegliche Bezeichnung: die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion hat sich auch noch nicht um Querstreite von den Eisenacher Bevölkerungen, welche das Handeln der Sozialdemokratie zum Abschluß losgelöster Querstreite als Notwendigkeit ansahen, entlastet und wird dies auch in Zukunft nicht tun. Nach zufolgendem Verhältnis ist endlich eine Verständigung zwischen den Mehrheitsparteien im Reichstag zu hoffen gelungen. Sollte nun die nationalliberale Partei die Wettbewerb hierzu ablehnen, weil sie zu roh reaktionäre Rechtsgut pöbelisch und ganz unverantwortliche Weise sich zu dem Programm der Geschäftsvorordnung bekennt und zu dem leidenschaftlich, welches der nationalliberalen Delegierten in Eisenach aufgestellt hat? Das wäre doch eine passible Kritik geworden! Da die leidenschaftlichen Mehrheitsparteien auf die Regierungsvorlage, die vom Eisenacher Delegententreffen größtenteils votiert, eingingen, mußte die nationalliberale Fraktion zur Ausführung dieser auf den Boden der nationalliberalen Hochdeutungen ihre bewegenden Verhältnisse auf die Hand bauen, um durch die Annahme des Tanti-Regierung-Entwurfs die für alle Zwecke des wirtschaftlichen Lebens erforderliche Verhängung wieder herzustellen, die Möglichkeit der Abholzung von Handelsvertretungen zu führen und gleichzeitig den auf dem Boden lastenden Rücken zu entlasten, als ob die Sozialdemokratie schon jetzt die obige gebildete Macht wäre. Sie haben die Gründe, welche die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion nach reelligen Gründen dazu geführt haben, sich dem Antrag Kardorff anzuschließen, dargestellt und auch sie im Namen Kardorffs vorgelegte Wohl als unerfreulich bezeichnet. Aber in dem von der Opposition aufgestellten Kontrahenten steht — nach Ansicht der Mehrheit geschäftsvorordnungswürdig Wohl der einzige Weg zum Ziel. Auf Anfrage war die nationalliberale Fraktion geübt, nicht aber auf solche Unterstellungen, die sie einen "parlementarischen Staatsfeind" unterstellen, wie die "National-Zeitung" dies wiederholte in diesen Tagen zu weiteren Bedauern unterstellt und damit die Sozialdemokratie die härteste Waffe gegen die Partei schmiedet, da die "National-Zeitung" als Organ der nationalliberalen Partei angeprochen wird.

änderet werden! Eine Anerkennung der Geschäftsvorordnung wird also von ihr unter gestillt — und ihres längst eingetretene — Bindungen empöht, bezogen ein Vorwurf, welches die Kassenfass der Mehrheit des Reichstages als geschäftsvorordnungswürdig hält, als Geschäftsvorordnung erklart! Das ist ein unbegreiflicher Widerspruch, der leider ein Bestand in Augenfaß gegen die Führer der nationalliberalen Partei gebracht und geblieben ist."

### Freisinnige Volkspartei und Sozialdemokratie.

Obgleich Herr Eugen Richter ja den Gegner des Antrages Kardorff gehabt, nehmen ihn die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder bei jeder Gelegenheit besonders aufs Korn, um ihn ihren Stolz wegen seiner Gegnerrolle gegen die Öffentlichkeit einzufangen zu lassen. Am Sonnabend möchte er sogar den Schlag des Präsidenten gegen den beschimpften Vorwurf des Sozialrates aufzuheben. Es kann daher nicht bestimmt, daß Herr Richter in seiner "Freisinn. Sta." das Gebaren der Sozialdemokratie schwach beurteilt und die Gefahr, in die es unter jungen parlamentarischen Herren bringt, seinen Besuch eindringlich folgendermaßen zu Gewisse führt:

"Da die Freisinnige Volkspartei ja nun nicht länger gewillt ist, daß das sozialistische Benehmen der Sozialdemokratie in unmittelbarer Nachbarschaft gefallen zu lassen, so ist ganz angänglich, welche gemeinsame Schimpftorte fortgesetzt in beiden Reihen laut aufzutragen werden, gegen alle Arbeit, die das Mädeln irgend welches Sozialdemokraten verschreibt. „Lump“, „Räuber“, „Grauner“, „Spieghelden“, „Verzater“, das sind Ausdrücke, die dagegenwärts in jeder Sitzung gerufen werden. Da ist unmittelbare Nachbarschaft jungen Bundesmitglieder und Jungen deinen. Tatsächlich wird die Arbeitsfeindschaft im Reichstage seitens der Sozialdemokratie gegenwärtig in brutaler Weise vergewaltigt. Abgesehen mich Sichtung organisiert, insbesondere durch unangenehmes Aufsehen des Wortes „Araber“. Es ist das der Meininger Komödie entnommen, die auf die Welt in Theater mit weichen Stoffen eine große aufdrückliche Wollverwirre hinter den Kulissen für das Publikum sorgt. Abg. Singer händigte am Freitag förmlich an, daß seine Partei den Abg. Bohm überzeugt unbehinderter werde, nach das Wort zu ergreifen, wie denn überhaupt Abg. Singer, obwohl seine Parteigenossen einschließlich des Gewerbe und der Gewerkschaftsvereinigung noch nicht ein Einzel des Reichstages hätten, sich benannt, wie es ein Führer einer wirklichen Mehrheit des Reichstages nicht undulanter und papiger tun könnte. Am Donnerstag fand Abg. Rehberg, Redakteur, wurde bestimmt der Abg. Bohm durch systematisches Wim gezwungen, auf das Wort zu verzichten. Richtigste steht nicht mehr bloß die Geschäftsvorordnung, sondern jede parlamentarische Ordnung in Frage."

Wie ernst der Führer der Freisinnigen Volkspartei die Lage auffaßt, darüber kann nach der vorliegenden Darlegung kein Zweifel bestehen. Und ebensoviel ist ein Zweifel daran möglich, daß die sozialdemokratische Übermacht durch einen Sieg der Opposition bis zur Unverträglichkeit gesteigert werden würde. Es ist möglich, über die Formen zu streiten, die in letzterem Falle immer annehmbare. Jedoch aber darf man auf der Grundzusage der "Frei. Bez." schließen, daß auch

## Scuilleton.

### Der Untersuchungsrichter.

Roman von Heinrich Kornfeld.

Erläuterungen.

Bei dem ersten Staatsanwalt Telling war große Freiheit gewollt. Die Göte verließ in kleinen Trupps das gesamte Haus. Zwei Herren traten zusammen auf die dritte Etage hinunter. Der jüngere — ein Offizier — schob seinen Arm unter den des anderen, der seinen Mantelkragen hoch hinaufgeschlagen hatte.

"Du, Herbert", räunte der Offizier in einem Ton, dem man das mühsam zurückgehaltene Lachen anhörte. "Ich bin ausgodar glücklich!"

Der andere drückte mit einer unwillkürlichen Bewegung den Arm des Jüngeren.

"Hast du ihn gesagt?" fragte er.

"Ja." "Darum... Ich habe so etwas bemerkt. Ihr wart während der letzten Stunde so unwürdig einläufig."

Der junge Offizier lächelte. Neben sein Gesicht breitete sich ein Lächeln.

"Das hässliche Bild ist kannu!", erwiderte er leise.

Der in Eitelkeit niedrig.

"Ihr habt euch immer nur selig in die Augen geschaunt... Also seid ihr richtig eins miteinander?"

Der Offizier gab keine Antwort, denn sie waren in die Nähe einer Gruppe von Herren gekommen, die stehen geblieben waren und etwas zu beraten schienen.

"Also zum Kurfürsten", sagte eine laute Stimme. Und gleich darauf wandte sich ein zu der Gruppe gehörender Offizier an die beiden Männerkommenden.

"Kommen Sie mit, meine Herren? Wir wollen noch im Hotel zum Kurfürsten ein Schlemmerfest trinken."

"Geht du mit, Herbert?" lächelte der Offizier seinem Begleiter zu.

"Nein. Ich habe morgen Termin", erwiderte dieser.

"Da muß ich früh heraus und brauche einen freien Kopf. Aber in die kleinen Inns am Paul. Du wirst ja ohnedies noch nicht schlafen können." Das letztere sagte er im Scherston leise hinzu, so daß die anderen es nicht hören konnten.

"Ich komme nach", entschied der junge Offizier. "Ich habe nur meinem Bruder noch etwas zu sagen." Die beiden Brüder legten sich wieder in Bewegung.

"Aber nicht vergessen, Deinhard!", rief ihnen eine Stimme nach. "Im Kurfürsten..."

"Ich komme bestimmt!", gab Paul Deinhard zurück und entseherte sich rasch mit seinem Bruder.

"Wann hast du es dir denn gesagt?" nahm Herbert Deinhard das unterbrochene Gespräch wieder auf, als ob er außer Gehör gewesen wäre.

"Beim ersten Tanz nach dem Souper", erwiderte der Jüngere leicht. "Ich weiß nicht, was's der heutige Blaumaler ihres Vaters aber war es ihre Nähe während des Soupers, kurz, es war wie ein Feuer in mir, und ich konnte mich nicht zurückhalten. Während des Tanzes küsste ich ihn über: Ich liebe Sie, kleulein Hildegarb, ich liebe Sie ungänglich!"

"Und sie?"

"Sie erwiderte nichts, aber der leise Druck ihrer Hand sprach bereit. Und als ich sie nachher zu ihrem Platz führte, da kratzten mich ihre Augen so vielfach an, daß ich logisch wußte, woran ich war."

Der Ältere drückte den Arm seines Bruders herzlich an sich.

"Du Glückschwein!" sagte er. "Das nenne ich lourisiert. Du kennst sie doch erst?"

"Hier Romantie."

"Ganz recht, am ersten waren es vier Monate, daß du hierher verlegt wurde. Das muß ich sagen, du hast deine Zeit gut benutzt."

"Ich liebte Sie vom ersten Tage an, als ich Sie sah."

Der Ältere schüttete mit dem Kopf.

"Du bist doch ein Tempelster!", sagte er in einem Ton, in dem etwas väterlicher Wohlwollen und zugleich eine Rülle von Schmeichelung lag. "André mochte ihr sehr Jahr und Tag den Hof vor dem Auge. Also, der wird von eurer Verlobung auch nicht gerade sehr erbaut sein..."

"Du, Herbert, ich glaube, er hat schon etwas gemerkt."

"Wofür mein du?"

"Ich sangte ihm im Contre-vis-à-vis. Er hatte Hildegarb engagiert. Ja, du kanntest die denken, daß wir — Hildegarb und ich — nicht die Augen von einander lieben. Und da begannen ich einmal Krebs' Blick. Der traf mich wie ein Dolchstoß, sage ich dir."

"Um... Na, sag ihm! Du wirst nun wohl morgen,

oder richtiger heute mittag um sie anhalten?"

"Ja. Das wird sie doch erwarten. Und warum sollte ich nicht? Meinst du, daß der Staatsanwalt mich abweisen wird?"

"Ich hoffe doch nicht." Herbert Deinhard blieb stehen. Sie waren vor ihrer gemeinsamen Jungszellenwohnung angelangt. Er nahm mit einer impulsiven Bewegung die beiden Hände seines Bruders in die seinen. „Jedenfalls beglückwünsche ich dich herzlich zu der Liebe Hildegarb Tellinga. Ihre innerlichen Eigenschaften stehen ihrer äußerlichen Schönheit nicht nach. Du weißt, ich tene sie nicht ohne Worte gegen die Mehrheit des Reichstages nicht undulamer und papiger tun könnte."

Der junge Offizier machte eine lebhafte abwehrende Bewegung, so daß der Ältere sich unterbrach.

"Natürlich", vollendete er lachend, "das spielt bei der Brautwahl keine Rolle. Du hast dich verwöhnt in sie verliebt. Das andere kümmert dich nicht."

"Nein, Herbert, das kümmert mich nicht", sprudelte Paul Deinhard mit tiefer Niedergang hervor, "und wäre sie auch beteckt, ich würde sie doch beläten. Wenn ich auch meinen Abdruck nehmen und mich um eine kleine Vermittlung bemühen würde."

Herbert klatschte seinem Bruder lächelnd auf die Schulter.

"Das ist, Gott sei Dank, nicht nötig", sagte er. "Na, dann gute Nacht, Paul! Wahrscheinlich schläft sie schon, wenn du nach Hause kommst."

Der andere hand einen Augenblick unentschlossen.

der freienbürtigen Volkspartei der Gebürtshäuser geöffnet und doch auch sie bereit ist, zum Schutz der parlamentarischen Ordnung kräftig einzutreten.

#### Großbulgarische Bewegung.

Aus Wien wird der "Wienburger Bla. Blg." von gut informierter Seite geschrieben: Die in Makedonien entstehende Bewegung gähnt zur Zeit allerdings nur als ein kleiner Feuer noch fort, da die bulgarischen Banden, welche sie hervorgerufen und geführt hatten, größtenteils zerstreut oder über die Grenze zurückgeworfen worden sind, und neue, größere Anschläge seit für das nächste Frühjahr angekündigt werden; eines gewissen moralischen Erfolgs aber kann sich doch rühmen. Darüber, daß die Unternehmungen, vom rein militärischen Standpunkt betrachtet, kostspielig seien, haben sich die Führer der Insurrektion wohl selbst einer Läufung hingegeben, denn daß die von ihnen aufgestellten und geleiteten Banden den Karawuppen des östlichen Reiches nicht die Spize zu ziehen vermöchten, lag auf der Hand. Sie haben sich deshalb stets nur bemüht, die Wunde offen zu halten und die Aufmerksamkeit Europas durch kleine Geschehnisse in Makedonien immer wieder aufzuhalten. Ihr Hauptzweck war aber darauf gerichtet, eine oder mehrere der europäischen Räte zu einem für sie günstigen Schritte zu veranlassen. Das scheint es auch kommen zu sollen, wenn, wie die "Politische Korrespondenz" meint, jnd zwischen Odessa- und Petersburg Verhandlungen imuge, um die Worte im Sinne des Artikels 23 des Berlauer Vertrags zur Einführung einer besseren Verwaltung in Makedonien zu bestimmen. Damit ist der Stein ins Rollen gebracht, und im bulgarischen Lager hofft man bereit in französischer Weise, daß dann der erste Anstoß zur Gewölbung der Autonomie an Makedonien gegeben werden wird. Es haben sich Stimmen erhoben, welche eine europäische Konferenz zum Bewußtsein der Zuständigkeit von Reforen in Makedonien anregten. Diese Stellung, die insbesondere von dem französischen Chronographen Poulet ausgeschlagen, der in diesem Sinne auch einen Artikel in einem Wiener Blatte ergeschienen ist, könnten schon deshalb nicht ganz fehlhaben, weil Deutschland schwerlich auf ein solches Anliegen eingegangen wäre. Deutschland, das dem Sultan wohl will, würde sich kaum entschließen, sich an einem die Worte bedingenden Schritte zu beteiligen, so sehr es den Makedoniern alle Segnungen der Civilisation und eine wohlgeordnete Verwaltung gönnt. Es ist denn auch, wie die "Politische Korrespondenz" behauptet, zu seinem Erfolg gekommen, eine Konferenz der europäischen Räte ins Leben zu rufen. Die Räte von Wien und Petersburg geben vielmehr in dieser Angelegenheit als die zunächst beteiligten Räte selbständig vor, und zwar wollen sie der Worte in deren eigenem Interesse die Einführung von Verwaltungsreformen vorstellen. Es ist freilich noch zweifelhaft, ob dieser Schritt großen Erfolg haben wird und die türkische Verwaltung aus ihrer Erstarrung wieder wecken. Viel wichtiger dürften die folgenden folgenden Maßregeln auf die öffentliche Meinung in Bulgarien einwirken. Die Bulgaren werden sich ermutigt fühlen, und die Ausstrahlungen der patriotischen Freiheit werden in fröhlicher und neuer Energie erwachen. Dass aber haben sich die Dinge auf der Balkanhalbinsel so entwickelt, daß das Eingreifen der Wölfe, mit vollständigen Bewegungen abweichen, dort in Erfüllungen führen könnte. Ruhland, so erachtet ihr Korrespondent aus guter Quelle, glaubt denn auch nicht mehr einzutreten, um durch bloße Abreise die maledicenten Versteckzwecke zu verhindern. Darauf, daß es der Bewegung freien Raum läßt, werden sich die makedonischen Comités zu neuen größeren Anstrengungen verstärkt führen.

#### Atlantisch-pacifisches Kanalprojekt.

Die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und der mittelamerikanischen Republik Columbia über die Bindungen und Vorbereitungen zur Ausführung des atlantisch-pacifischen Kanalprojekts sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt, vielmehr scheint es, daß sich neue Schwierigkeiten ergeben haben, deren Verhandlungen von den Interessenten der Panama-Kooste währendweise beunruhigt werden dürfte, um für eine schlechte Wiederabnahme der dort bereits durchdrückt vorgeschrittenen Arbeiten Sitzung zu machen. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, die erst kürzlich wieder zu ziemlich scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem columbianischen Minister Gonda und dem Vertreter der Kommissionen, Admiral Wallace, geführt haben, noch genug Zeit vergehen dürfte, ehe mit den Arbeiten begonnen werden kann. Außerdem wird geltend gemacht, daß sehr gut zwei Verbindungsrouten aus dem atlantischen nach dem indischen Ozean nebeneinander bestehen könnten, was es zweifelhaft erscheint, ob der Panamakanal, wie er von der Washingtoner Regierung geplant ist, in seinen Auswirkungen für das zukünftige Schiffsverkehr, der schon in den letzten Jahren das Displacement seiner Fahrzeuge stetig gesteigert hat, sich anstreben würde. Es ver-

nichts mehr hindern, den süßen Traum, von dem er nun schon seit drei Jahren träumt, dessen Wirklichkeit er aber aus materiellen Erwägungen immer noch hätte aufschieben müssen, endlich zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Gedanke wirkte so erregend auf den Cuniamen, daß er aufsprang und mit lebhaften Schritten das Zimmer durchschoss. Er hatte schon wiederholtes von Teppel-Hochzeiten gehört, die zwei verlobte Schwestern an einem Tage gefestet hatten. Warum sollten nicht auch einmal zwei Brüder an einem und demselben Nachmittag ihre Brüder vor den Altar führen?

Herbert Deindhard blieb am Fenster stehen und lehnte die glühende Stirn an die fast angelaufene Wandfläche. Warum war seine Phantasie wenig geblübt, denn nächstens, schaute Denken hatte bisher keine geringen Kräfte, fast ganz in Aufschau genommen, heute aber konnte er sich über Sicherheitsmaße nicht erfreuen. Das liebliche Gelächter glücklächelnder Hochzeitsgäste klanger in seine Gedanken hinein.

Das Aufblitzen der Korradiotür und das Leuchten der Zimmerschlüsse luden ihn jäh aus seinem Brüten. Er wandte sich erschrockt herum. Das konnte doch unmöglich Paul sein! ... Sein Bruder stand vor ihm, bleich, mit verzerrten Gesichtszügen, zitternd vor Erregung.

Herbert Deindhard riech sich über die Stirn, seine Gedanken sammelnd. Mit ein paar schnellen Schritten trat er direkt an den erregt zitternden Bruder.

"Was ist denn? Was hast du denn, Paul?" fragte er besorgt.

Paul zog mit blassen Händen seinen Saletat aus, schüttelte den Stoff ab und ließ sich höhnisch auf den nächsten Stoff fallen. Seine Rechte ballte sich, ein flammender Blick brach aus seinen dunklen Augen und zwinkerte seinen Zähnen ab. Der Knurk: "Der Schuft!"

"Wer denn?" Der Landrichter starrte dem zornig Erregten in das zuckende Gesicht.

"Bredel! ... Hat er dich beleidigt?"

Der Landrichter blieb in atemloser Spannung an den zuckenden Jägen seines Bruders. Paul Deindhard ließ ein heftiges Aufsehen hören. Der Ältere trat direkt an ihn heran, legte ihm seine Hand auf die Schulter und drängte ihn zu ihm herab.

"Sage mir alles, Paul!" bat er.

Der Jüngere nickte, seine Stirn runzelte sich, seine

Augen blinzelten dunkler. Wieder ballte sich seine Hand zur Faust. "Der Mensch hat es darauf abgesehen, mich zu provozieren, sage ich dir!" rief er bebend vor Entrüstung. Dann gleich als ob er eintrat, degnate sich seinem feindseligen Blick. Und dann batte er abgelegt und an der Tafel Platz genommen, als er mich höhnisch fragte: "Na, noch etwas erhalten, Herr Lieutenant Deindhard?" Ich tat, als hörte ich es nicht und begann mit meinem Nachbar, Lieutenant von Brashwitz, ein Gespräch. Da schlug ein paar andere erhoben sich, um ins Nebenzimmer zu gehen. "Amen Sie mit!" fragte mich Brashwitz. Ich poltierte überhaupt nicht, erwiderte ich. Der Sprechende erhob seinen Blick zu dem ihm mit gesamter Aufmerksamkeit lauschenden Bruder. "Du weißt, daß ich keine Karte mehr anrufe, seit damals, seit ich die mein Chancen-Karte gegeben habe, nicht mehr zu spielen. Bredel, der steht auf der Schwelle stand, drehte sich bei meiner Antwort lebhaft herum und sagte so laut, daß es jeder im Zimmer hören konnte: "Sie waren doch früher kein Spielversager, Herr Lieutenant Deindhard, wenigstens habe ich mal gehört, daß Sie in Ihrer früheren Garnison in einer Nacht eine horrende Summe — es soll ein ganzes Vermögen gewesen sein — beim Kartenspiel verloren haben." Du kannst dir denken, Herbert, wie der Jorn in mir empfing. Aber ich berichtete mich mit Gewalt und begnügte mich, ihm mit beiderhanden Spott zu entgegen: "Sie weiß nichts, wie ich zu der Ehre Ihres Heimatlandes komme, Herr Major. Ich meinest dann schon sicher nicht mit Ihnen aus Ihrem Leben ankommen, denn ich habe es nie für nötig gehalten, in Ihrer Vergangenheit herumzuspionieren." Der Landrichter machte eine Bewegung des Schreckens.

"Aber mir?" sagte er schweratmet.

"Er läßt sich auf die Lippen. Der Major lach. Dann saß er mich mit selten fassen, grauen Augen so recht scharf an, als wenn er mich mit seinem Blick durchbohren wollte. „Sie sind nicht glücklich in Ihren Ausdrücken", gab er zurück. Von Sphären tanzt natürlich keine Rede sein. Ein Druck von mir, der damals in Ihrem Regiment stand, hat mir gelegentlich das Datum mitgeteilt. Ich bedaure nur, daß wir nun das Vergnügen ihrer Gesellschaft verlieren. Schade! Ihr gestrenger Herr Bruder hat Ihnen das Kartenspiel wohl ernstlich unterlaufen?"

Der Landrichter fuhr zusammen, als hätte ihn ein

politischem Schiebe angetroffen wollte, so pocht sie keiner auf das Verhältnis der freilinigen Vereinigung zur Sozialdemokratie. (Vorheriger Beifall rechts und im Zentrum. Große Unruhe links.) Der gute Gehmann (Beifall links) verdient mit, diese Parole weiter zu hören. Dagegen wäre es sehr interessant, daß Verhältnis der freilinigen Vereinigung zur Sozialdemokratie nach der Niedigung der Wehrbezeuglichkeit einmal eingehender zu bearbeiten. Besonders interessant würde es sein, diejenige Auffassung dieses Verhältnisses einmal herauszulegen, wie sie in diesen Tagen aus den Kreisen der sozialdemokratischen Partei an unserer Oberfläche gelungen ist. (Große Unruhe links.) Wenn Herr Vorleser und seine Freunde möchten, was ich weiß, wie die Sozialdemokratie selber bestellt worden ist — (Heitere Unterbrechung links. Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. Sagen Sie es doch heraus mit der Sprache heraus damit!)

„Herr Bredel schwieg. (Die erneute Jause aus den Reihen der Sozialdemokratie und der Sozialistengruppe dauerte minutenlang fort.)

Bürgermeister Büsing suchte verzweigt nach dem nächsten Gespräch, das er nicht unterdrücken konnte, obwohl er sich unter dem Landtag zusammensetzte. Dagegen sind der Justizminister und der Kultusminister noch nicht darüber gesprochen, ob und in welcher Gestalt der Entwurf über das juristische Studium vorzulegen wäre. An die Berichtigung erforderlichen Parlamentarier bei der verhältnismäßig frühen Auflösung festhalten, und angefordert, daß die Betreffenden, falls sie ihr Studium an derselben Universität fortzuführen wünschen, in diesen Wintersemester in die philosophische Fakultät übergezähmt werden.

Von den beiden juristischen Vorlagen, deren Verabschiedung in der letzten Tagung des preußischen Abgeordnetenkamms nicht erreicht wurde, soll der Gelehrtenausschuß einverstanden erklären, daß an einzelnen Universitäten Angestellte somit herangezogen werden, wie sie in diesen Tagen aus den Kreisen der sozialdemokratischen Partei an unserer Oberfläche gelungen ist. (Große Unruhe links.) Wenn Herr Vorleser und seine Freunde möchten, was ich weiß, wie die Sozialdemokratie selber bestellt worden ist — (Heitere Unterbrechung links. Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. Sagen Sie es doch heraus mit der Sprache heraus damit!)

„Herr Bredel schwieg. (Die erneute Jause aus den Reihen der Sozialdemokratie und der Sozialistengruppe dauerte minutenlang fort.)

Bürgermeister Büsing suchte verzweigt nach dem nächsten Gespräch, das er nicht unterdrücken konnte, obwohl er sich unter dem Landtag zusammensetzte. Dagegen sind der Justizminister und der Kultusminister noch nicht darüber gesprochen, ob und in welcher Gestalt der Entwurf über das juristische Studium vorzulegen wäre. An die Berichtigung erforderlichen Parlamentarier bei der verhältnismäßig frühen Auflösung festhalten, und angefordert, daß die Betreffenden, falls sie ihr Studium an derselben Universität fortzuführen wünschen, in diesen Wintersemester in die philosophische Fakultät übergezähmt werden.

In der Petitionskommission des Reichstags wurde einstellig über die Notwendigkeit der Gewerbesteuerfestsetzung im Halle des Auftritts der Pest debattiert. Dabei gab der Vertreter des Reichsrats des Innern, Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes, eine unnotige Erklärung, die Möglichkeit eines explosiveartigen Ausbrechens der Pest sei ja gut wie ausgeschlossen, wodurch auf Grund des Reichsforschungsinstituts die umfangreichen Vorlebungen getroffen seien. Um das Gustandemommen des Reichsforschungsgesetzes hat sich, woran erinnert werden mag, das Mitglied der nationalliberalen Partei Dr. Endemann verteidigt. Der Vertreter der Gewerbevereinigung, Herr Büsing, hat sich ebenfalls verteidigt und warne vor einer Verhinderung der Gewerbeaufsicht, wenn die Gewerbeaufsicht nicht verhindert und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte. (Heitere Unterbrechung links. Große Unruhe links.)

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Urteil in der Rast, daß die Gewerbeaufsicht mit dem rechtschaffenen Grundsatz der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und wodurch nicht rechtsfähig ist, wenn hierdurch der Gewerbeaufsicht in unzulässiger Weise durch diese Verhinderung bedrückt oder unmöglich gemacht würde".

Der Bürgermeister Büsing schied aus dem Gewerbeaufsichtsausschuß aus, um die Gewerbeaufsicht zu unterstützen, wie er sich selbst ausdrückte.

„Herr Büsing,“ eine preußische Richterin grüßt, in der sie so ähnlich alles, was hier vorgekommen ist, beschreibt oder ihm mindestens eine harmlose Auslegung zu geben bemüht ist. Da Herr Endemann noch seinen eigenen Angaben seiner Gewerbeaufsicht gegen seinen Hauptankläger, Bürgermeister Büsing, vorzulegen, faßt der Rektor in Sachsen des fachlichen Gefundensamtes die Begründung dieses Urteils nicht der "Rast" mit: Das Ur

mitteilung angelegen sein zu lassen. Name und Wohnort der Angehörigen sind der Dienstanstalt mitzuteilen. Die den Regierungsräten nachgeordneten Polizeidepoten sind mit entsprechender Anweisung zu versehen.

— Ueber „Komiteenlisten in Preußen und in Bayern“ wird der „Germ.“ von bestreuter Seite geschrieben:

Das Vorzeichen des persönlichen Finanzministers gegen den Geheimen Oberstaatsrat Höning wegen dessen Haltung in der Polensage und das Verhalten des Ober-Regierungsrates Gelsch in der Affäre Höping gab mir Satisfaktion, die Befürmungen über Erstattung der Personalberichte, sowie über Ablegung, Bildung und Aufbewahrung des Personals in Preußen und in Bayern eine Prüfung zu unterziehen. — Das Resultat der Untersuchung führt zu dem überschäumenden Ergebnis, daß in Preußen die Beurteilung der Personalberichte eine gebotne ist. In Bayern dagegen sind die Personalberichten beweiglichen Beamen, über den die Alten gesetzt werden, jeder Zeit zugänglich. Der bayrische Beamte ist bei Einsichtnahme vor Geschäft und Unterhaltung, Belebung, Belohnung, Bestrafung und in den angrenzenden Fällen, vorher die eigene Rundschau einsehen und danach seine Bitte formulieren zu können. Das bayerische Prinzip nimmt Humanität — die persönliche Rundschau dagegen fordert allzu leicht das Sicherheits- und fand gezeigt, über manchen lästigen Beamten und seine ganze Familie den Stab zu brechen und Kummer und Sorgen zu bringen. Es wird Sach der Volksvertretung sein, auf Befolgung einer vereinbarten Befürmungen innerhalb der persönlichen Finanzverwaltung zu dringen.

— Der Besoldtmäßigkeit zum Staatsrat, reichliche Präsident und Landesdirektor der Bauräume Waldeck und Vöhring von Salder ist von Berlin abgetreten.

\* Österreich-Schärfereb., 30. November. Wie bestimmt verlautet, werden die Wahlen im 18. hannoverschen Wahlkreis (Stadt-Bremervörde-Osterholz-Scharmbüttel-Glimmen) bei der nächsten Reichstagssitzung gewählt. Mandator R. Dötscher in Seine als Kandidaten aufstellen. Die Sozialdemokraten haben, wie schon früher gemeldet, Ebert-Bremen aufgestellt.

\* Bremen, 30. November. Heute wurden die Bürgermeisterelectionsabstimmungen abgeschlossen. Die Sozialdemokraten haben 6 Sitze gewonnen; auf 10 hatten sie gerechnet. Bei fast gleichzeitigen Sonnenuntergangen fielen sie in Betracht, aber nur mit geringen Ausfällen.

\* Altenburg, 1. Dezember. (Privattelegramm.) Gestern abend wurde aus Berlin gemeldet, daß ein erfreulicher Nachfall aller bedrohlichen Ereignisse im Gesundheitszustande des Herzogs eingetreten sei; nach den neuen Nachrichten ist aber die letzte Nacht ganz unruhig gewesen. — Während der Unwissenheit des nach Berlin gereisten Staatsministers von Heldorf werden die Staatsgeschäfte von Geh. Staatsrat von Vorries geführt.

\* Trier, 30. November. Unter der Führung des Bischofs Dr. Körner haben sich die katholischen Arbeitervereine der Diözese Trier im Gegenzug zu den allgemein christlichen Arbeitervereinigungen zu einem rein katholischen Verbund zusammengetroffen, der geltend seine erste Delegiertenversammlung abgehalten hat. Dem Verbund gehören 50 Vereine mit etwa 12 000 Mitgliedern an. Über den Zweck des Verbundes bestimmt der erste grundlegende Paragraph der gestern angenommenen Satzung: „Der Verbund bewirkt die Förderung und Verbreitung katholischer Arbeitervereine in der Diözese Trier im Sinne der Encyclique „Rerum Novarum“ und des Sozialen Paktors, ohne im Übrigen die Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit der einzelnen Vereine zu beeinträchtigen.“ Der Diözesanverbund stellt sich in die drei Untergruppen: Trier, Koblenz, Saar. Der Diözesanverbund wird vom Bischof ernannt; auch die von der Generalversammlung zu wählenden Vertreteren der drei Untergruppen beturken die Verhinderung des Bischofs.

\* Neunkirchen bei Saarbrücken, 30. November. Gestern wurde hier ein Denkmal für den verstorbenen Freiherrn von Stumm-Halberg enthüllt. An der Feier nahmen u. a. Generalsoberschreiber von Soß und der kommandierende General des 8. Armeekorps Generalabt von Deimes, der im Namen des Kaiser einen Kranz am Denkmal niedergelegt, teil. Der letztere hielt der Generalabt der Stammherrschaft Billeden, Generalleutnant v. Schwerdt, daran Kenntnis, daß das gegenwärtige Vermögen des Knappenhofesente von drei Stiel-Wilhelmen Karl verdoppelt werde. Im Namen der Familie ihres Verstorbene Fritz v. Stumm und legte einen Kranz am Denkmal nieder. Unter andern Reden hieß auch der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff eine Ansprache.

\* Straßburg, 30. November. Wie der „Görlitz“ meldet, wurde die Breitmauerländer-Versammlung der elsässisch-fränkischen Clerikalen die nächste Montag in Straßburg abgehalten werden sollte, um über die Frage der Organisation des rheinland-pfälzischen Clerikalismus, sowie über den Anschluß an das Zentrum definitiv zu ent-

scheiden, vertagt. Die Versammlung soll erst während der Weihnachtsfeiern des Reichstages abgehalten werden. Als Grund der Vertragung wird angegeben, daß die elstalisch-rheinischen Reichstagsabgeordneten nächsten Montag in Berlin anwesen sein müssen.

○ München, 1. Dezember. (Telegramm.) Der Prinz-Regent überlandete gestern den Finanzminister freiherrn von Riebel anlässlich seines heutigen finanzministerialischen Ministerjubiläums durch einen Glücksblattantrag ein aufrichtig kalvolles Handschreiben, in welchem der Regent dem Minister seinen wärmsten Dank für die Krone und dem Kaiser geleisteten wertvollen Dienste ausdrückt und eine Anzahl kostbarer älterer Tafelgeräte überreichte. Heute morgen wird eine Deputation Münchener Gemeindebevollmächtigter dem Finanzminister das Ehrenbürgerecht Münchens überreichen.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Wien, 30. November. Ministerpräsident v. Spell und Vandenhoeft-Demjanowitsch Fr. v. Fejervary sind heute abend aus Wien hier wieder eingetroffen.

### Spanien.

#### Republikanische Kundgebung.

\* Madrid, 1. Dezember. Das Anfang der Wiederkehr des Todestages des ehemaligen Präsidenten der Republik Biñarza hielt gestern die Republikaner eine Versammlung ab, zu welcher von 258 Städten Befreiungskundgebungen eingezogen waren. Es wurden hölzerne Reden gegen den Clerikalismus und zur Verherrlichung der Revolution gehalten. Der Deputierte Leonor Fortea forderte sodann die Anwesenden auf, auf den Grab Biñarza zu gehen, um sich Rechte zu erkämpfen. Auch auf dem Kirchhof wurden hölzerne Reden gehalten.

### Orient.

#### Baydenhausen.

\* Athen, 1. Dezember. Die Wahlen sind ohne erheblichen Zwischenfall verlaufen. Seitens bisher bekannt, ist in Athen die gesamte Seite der Demokratischen Partei gewonnen; während kein Anhänger der Regierung oder der Monarchisten gewählt wurde. Die Demokraten veranstalteten lärmende Kundgebungen in den Straßen der Stadt.

\* Athen, 30. November. Bei den gestrigen Wahlen sind alle Parteien wieder gewählt worden mit Ausnahme des Finanzministers Regni und Dragouis, der in Athen unterlegen.

### Athen.

#### Rugland und Afghanistan.

\* Pechmawar, 30. November. (Meldung des „Neuwestlichen Bureau“.) Dies verlautet, russische Einheiten, als sie aufzulösen verkleidet, seien kürzlich dabei, in Kabul auf die Arbeiterkriege und die Beamten durch Gewalt einen Einfluss zu gewinnen. Auch die Einsetzung von Arzidis in das Geer des Emirs werde energisch fortgesetzt, ohne Rücksicht auf die physische Brüderlichkeit der Kreuzen. Mit den Verhältnissen an der Grenze vertraute Persönlichkeiten sind indes der Auffahrt, daß diesen Ereignissen keine besondere Bedeutung beigelegt zu werden brauche.

### Afrika.

#### Gewänderung nach Transvaal; Tomatlötzung.

\* London, 1. Dezember. (Telegramm.) Amalik wird gemeldet, daß künftig die Erlaubnis für die Einwanderung nach Transvaal und den Oranienstaat nur in den Höhen Südkapritals erteilt werden soll. Die betreffenden Gesetze müssen bei dem hierfür errichteten Amt in Transvaal oder in der Oranienkolonie eingerichtet werden in den Jahren, wo die Einwohner zu landen geworden. Die Personen, die nach Transvaal oder dem Oranienstaat reisen, sollen sich vor der Abfahrt bei dem zuständigen Amt bezüglich einer Erlaubnis vergewissern, ob siehe von dem zuständigen Amt zur Einwanderung in Transvaal oder den Oranienstaat erteilt wird. Ohne diese Erlaubnis erhielten sie den Befehl, das Land zu verlassen und würden im Falle des Ungehorsams eine Geldstrafe oder der Entfernung verfallen.

\* London, 1. Dezember. (Telegramm.) „Reuters Bureau“ berichtet aus Garretton vom 26. November: Der Musulman hat einen Zug von Kamelen hierher geführt, welche die Vorwärts trugen, der die Musulman im Gefecht mit dem Deutschen Sowjeten erheblich bat und die alle unbrauchbar gemacht waren. Dergleichen fand der Musulman eine herausfordernde Vorwärts nach Bobote, wo jetzt eine Kompanie der Bombarde-Kavallerie und eine Abteilung Sibos liegen. Außerdem hatte der Musulman stark Vorposten rings um Bobote in einer Entfernung von 1000 Yards bis vier Meilen auf, mit denen die englischen Vorposten Schiffe wachten.

\* London, 1. Dezember. (Telegramm.) „Morning Post“ meldet aus Aden vom 30. November: Die Spione

der

**Sternen 1. Größe**, die uns zu Gesicht kommen. Er geht am 1. Dezember um 21 Uhr in den Himmel und jeden folgenden Tag vier Minuten früher unter. Die Gruppe, die sich über ihm in zwei parallelen Reihen in der Richtung auf Vega zieht, bildet das Sternbild des Wassermanns. Algel, das über dem östlichen Horizonte am niedrigsten flammande Licht, ist einer der Hauptsterne des prachtvollsten Gestirns am unheimlichen Sternhimmel des Orion, der nun völlig ausgegangen ist. Das Licht, das die beiden Sterne 2. Größe, die den Gürtel des Orion über den Jacobus begleiten, Algel steht rechts von diesen engen Dreigelenkern, der gleichseitige Dreieck, und die vierte Ecke nimmt der schwächer leuchtende Bellatrix ein. Unter dem Gürtel findet man den wunderbaren großen Orionstab, ein Chaos von ungezählten Sternchen in erstaunlicher Plastik. Über Algel zieht sich das wenig auffällige Bild des Crispius hin und unter Algel, nahe dem Horizonte, sieht man die Sterne des Osen. Der erste helle Stern über dem Kreuz des Orion ist Aldebaran im Stier. Er steht direkt unter dem bekannten Siebenstern, der engen Gruppe, die ebenso weit von Aldebaran als diese von Bellatrix entfernt ist. Die drei bilden eine gerade Linie. Die Sterne, die sich teilweise an Aldebaran anschließen, nennt man die Hoden. Seit links abwärts vom Stier, im Nordosten, auch links von Orion und mit diesem in fast gleicher Höhe fallen die zwei hellen Sterne der Zwillinge, Castor und Pollux, leicht in die Augen. Sie stehen übereinander, über beiden glänzt die helle Capella. Castor, der obere, zählt zu den schönen Doppelsternen des südlichen Himmels. Unter den Zwillingen steht man in Nordost die Konstellation des Krebses im Hange, und in der Verlängerung von Castor und Pollux, über Capella aufwärts, das ungewöhnliche Sternbild des Perseus, inmitten der Milchstraße. An dieses schließt sich in der Richtung nach Süden das langgestreckte Bild der Andromeda an, das seine Fortsetzung in dem großen Kreis des Pegaseus findet und über dem südwästlichen Geschwisterkreise verlaufen sind ausgedehnt. Das Kreuz erscheint jetzt auf den Ecken liegend. Die beiden Sterne von 2. und 3. Größe, die unter der Andro-

meda, rechts aufwärts vom Siebenstern, wahrgenommen werden, gehören zum Sternbild des Bildes. Unter diesem, nach Süden und rechts vom Aldebaran im Stier, mit diesem in gleicher Höhe, befindet sich der Kopf des Walfisch. Das langausgedehnte Sternbild zieht sich von hier längs gegen den südlichen Horizont, über dem man den hellen Stern des Bildes, Denec Reticos, nahe dem Meridian erblickt. Im Zenith erkennt man das bekannte Sitzsack der Cassiopeia, das nun seinen höchsten Stand erreicht hat. Der Milchstraßengürtel ist über daselbe ausgedehnt. Folgt man diesem Rückenband abwärts gegen Süden, so erkennt man zunächst die Sterne des Cepheus und näher nach dem Horizonte den Schwan, in dessen nächster Nähe rechts die helle Vega wieder in die Augen fällt. Nieder dem nördlichen Horizonte steht aufwärts der bekannte große Bär oder Himmelsbogen mit den sieben hellen Sternen auf. Links über diesen steht man den Polarstern im kleinen Bären und zwischen beiden das lange Bild des Drachen, das sich in langem Zuge bis zum Cepheus hin unten und rechts von Vega seinen Anfang in einem kleinen Kreis, dem Kopfe, nimmt. Dar-

**„Piccolo“** | **Spiritus-Heiz-Ofen**  
Spiritus-  
„Gähnlichtlampe“.  
So haben in Leipzig bei der:  
Aktiengesellschaft für Spiritusbefeuerung u. -Heizung, Rehberg 8, L  
Ausstellung der Feuergeräte, Heizgeräte.

Am 1. Advent-Sonntag wurden angeboten:

Thomaskirche.

1) G. Hohmann, Handarbeiter hier, mit A. W. verm. Krenkmar, geb. Peter, in Greifswald. 2) A. H. Berndt, Schreinerei in Münden, mit A. J. Bötziger, Droschkenbesitzer hier Tochter, in W. A. D. Metzger, Elektroindustrie in W. Lindenau. 4) W. A. Seifert, Tapetenmeister hier hinterl. Tochter. 5) A. W. Altmüller, Buchdrucker hier, mit M. C. Leibner, Schneider in Dahlen Tochter. 6) G. H. Götzsch, Kaufmann in L. Sonnenhof, mit J. M. Götzsch, Buchdrucker hier hinterl. Tochter.

Peterkirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

Paulskirche.

1) G. H. Schötz, Hufschmied hier, mit A. H. Brönnig

in Dessau, Privatmann derselb. Tochter. 2) J. A.

Kallen, Architekt und Schreiner in Buchholz bei

Dresden, mit S. G. Herdt, Amtsgerichts-Sekretär hier

Tochter. 3) G. H. Holzer, Oberfassmutter an der Staats-

bahn in Bitterfeld, mit C. W. verm. Hartig, geb. Hering, hier.

4) A. W. Schmidt, Amtsrichter hier, mit J. H. Dietrich

in Gatersdorf bei Wilsau, Droschkenbesitzer in Saara bei

Görlitz Tochter. 5) G. A. Bleeker, Schmied in L. Mölln,

mit A. M. Kölsch, Handarbeiter hier hinterl. Tochter.

6) G. H. Tünzer, Wagenfährer hier, mit J. A. Gallein in

Lindenau hinterl. Tochter.

Friedenskirche.

1) G. H. Seifert, Bäcker in L. Steinitz, mit S. M.

Schmidt derselb. Bäckarbeiter in Kleinbotteln Tochter.

2) G. H. Vogel, Schlosser, mit M. A. Vogel hier. 3) H. G. E.

Betz, Fleischer hier, mit H. B. Beder, Zimmermann in

Leutzschnsdorfer Tochter. 4) G. H. Nieme, Buchdrucker hier, mit M. C. Leibner, Schneider in Dahlen Tochter. 5) G. H. A.

Götzsch, Kaufmann in L. Sonnenhof, mit M. H. Spiegel, in L. Klein-

Zschöpau, Steinzeuger hier Tochter.

### Nikolaikirche.

1) G. V. Romanus, Markthändler in L. Sonnenhof, mit M. A. Glensberg, Schneider hier Tochter. 2) C. M. Beyer, Schlosser hier, mit A. P. Unger in Zwickau. 3) A. H. Schulz, Handlungsbüro hier, mit C. M. Dietrich, Schuhwirt in Neudorf hinterl. Tochter. 4) G. H. Egora, Postbote in L. Steinitz, mit M. C. Kahl, Gutspächterin in Händlern Tochter. 5) A. W. Engelmann, Handwirt in Stöglitz, mit M. J. Ahrendt, Mühlendelschers in Greifswald Tochter.

### Mathäuskirche.

1) J. H. O. Sochte, Hufschmied hier in Altenburg, mit A. H. Leonhard, Goldschmied hier Tochter. 2) G. H. Franz, Handlungsbüro hier, mit P. M. J. Zweig, Oberaufseher der Markthalle hier Tochter. 3) G. M. Reichelt, Privatmann hier, mit H. M. verm. Mannweil, geb. Henze, hier. 4) K. H. Friedrich, Schuhmacher hier, mit G. A. Starke, Kapellmeister hier Tochter. 5) A. W. Altmüller, Fleischer in Peißen, mit H. H. Schubert, Schuhmacher hier Tochter. 6) G. H. Götzsch, Kaufmann in L. Sonnenhof, mit J. M. Götzsch, Buchdrucker hier hinterl. Tochter.

### Peterkirche.

1) G. P. Schön, Architekt hier, mit G. W. L. Brönnig in Dessau, Privatmann derselb. Tochter. 2) J. A. Kallen, Architekt und Schreiner in Buchholz bei Dresden, mit S. G. Herdt, Amtsgerichts-Sekretär hier Tochter. 3) G. H. Holzer, Oberfassmutter an der Staatsbahn in Bitterfeld, mit C. W. verm. Hartig, geb. Hering, hier. 4) A. W. Schmidt, Amtsrichter hier, mit J. H. Dietrich in Gatersdorf bei Wilsau, Droschkenbesitzer in Saara bei Görlitz Tochter. 5) G. A. Bleeker, Schmied in L. Mölln, mit A. M. Kölsch, Handarbeiter hier hinterl. Tochter. 6) G. H. Tünzer, Wagenfährer hier, mit J. A. Gallein in Lindenau hinterl. Tochter.

### Pfarrkirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### St. Johannis-Kirche.

1) G. H. Seifert, Bäcker in L. Steinitz, mit S. M.

Schmidt derselb. Bäckarbeiter in Kleinbotteln Tochter.

2) G. H. Vogel, Schlosser, mit M. A. Vogel hier. 3) H. G. E.

Betz, Fleischer hier, mit H. B. Beder, Zimmermann in

Leutzschnsdorfer Tochter. 4) G. H. Nieme, Buchdrucker hier, mit M. C. Leibner, Schneider in Dahlen Tochter. 5) G. H. A.

Götzsch, Kaufmann in L. Sonnenhof, mit M. H. Spiegel, in L. Klein-

Zschöpau, Steinzeuger hier Tochter.

### Rathauskirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### Sankt-Nikolaus-Kirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### Sankt-Petri-Kirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### Sankt-Pauli-Kirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### Sankt-Petri-Kirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### Sankt-Petri-Kirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### Sankt-Petri-Kirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### Sankt-Petri-Kirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

Kranz, Schneider in L. Plagwitz, mit J. C. Koschütz hier,

Bratwurstmann in L. Lindenau Tochter. 3) G. H. Lieberau,

Handarbeiter in Töpferh., mit J. W. A. Klein, Fleischer hier

Tochter.

### Sankt-Petri-Kirche.

1) G. W. Bräutigam, Bäcker hier, mit C. G. Domä

hier, Weichensteller a. D. in Pösen Tochter. 2) G. F. V.

# 1. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 611, Montag, 1. Dezember 1902. (Abend-Ausgabe.)

## Abg. Bassermann über den Antrag Kardorff.

Die Rede, in der am Donnerstag im Reichstage der Abg. Bassermann die Gründe darlegte, die ihn und die große Mehrheit seiner nationalliberalen Fraktion genossen zur Unterstützung des Antrags Kardorff bewogen haben, ist infolge der hässlichen Unterbrechungen der Gegner in den weiteren Parlamentsberichten so mangelsort wiedergegeben, dass ihre Wiederholung nach dem stenographischen Berichte uns so unvordringlich erscheint, so sehr sie dazu dient, die Anklagen, die gegen Herrn Bassermann und seine nationalliberalen Gesinnungsgenossen wegen jener Unterstützung gerichtet werden, zu entkräften. Sie lautet:

Es ist mit kein Zweifel, dass die Einigung der vier Fraktionen über das Tollartikelgesetz und das Tolltarif, die so lange Zeit vollständig ausstehlos erschien, und ferner die Vereinbarung zu diesem Antrag, der den Namen v. Kardorff als Antragsteller trägt, in der Hauptrede verhandelt werden und durch die Art und Weise der Sozialdemokraten. Wir haben und durch diese Art und Weise, wie die Verhandlungen dieser Fraktionen worden sind seitens der sozialdemokratischen Fraktion mit Unterstützung der freisinnigen Vereinigung, davon überzeugt, dass, wenn der Tolltarif in seinen einzelnen 940 Positionen hier beraten werden muss, die Beratung niemals zu Ende kommen wird, das wir niemals auch nur über die ersten Absichten hinauskommen werden. (Sehr richtig! rechts.)

Ich bin zum zweiten der Ansicht, dass der § 19 unserer Geschäftsordnung auf unserem Antrag überhaupt keine Anwendung zu finden hat. Der Antrag, der den Namen v. Kardorff trägt, ist ein selbständiger Antrag, eingebettet zu Gunsten des Tarifgesetzes. Derselbe will die Kommissionabschlüsse in diesen Paragraphen des Tarifgesetzes einarbeiten und lässt dabei selbst Ausnahmen zu bezüglich einzelner Positionen des Tolltarifs. Daran geht hervor, dass der Abg. v. Kardorff allerdings gestern unrecht hatte, wenn er davon sprach, dass eine bloße Annahme des Gesetzes berechtigt ist, denn an die erwähnten Ausnahmen, die sich im wesentlichen auf Einzelheiten beziehen, können beliebig andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossenerweise, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt, bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen, die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt, bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen, die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt, bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen, die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Meine politischen Freunde haben über die Zulässigkeit des Antrages beraten, und wir sind unfehlbar in eine eingehende Würdigung der Gründe für und gegen die Zulässigkeit eingetreten. (Klänge bei den Sozialdemokraten.) Meine politischen Freunde besaßen in ihrer großen Mehrheit (Hört, hört! löscht) die Zulässigkeit dieses Antrages, während einige meiner Freunde allerdings erhebliche Bedenken gegen die Zulässigkeit haben und aus diesen Gründen gegen die Zulässigkeit ausspielen werden. Wenn ich und die große Mehrheit meiner politischen Freunde diesen Zweifel gegen die Zulässigkeit dieses Antrages hätten, wenn wir gar der Auffassung wären, dass dieser Antrag einen Bruch der Geschäftsordnung bedeutet, dann hätten wir zur Erledigung der Zulässigkeit und des Tolltarifgesetzes, betreffend den Tolltarif, vorseitig den Herrn Präsidenten ohne weiteres zurückgewiesen. (Klänge der Sozialdemokraten. Klänge des Präsidenten.) Das ist nicht geschehen, Herr Kollege Stadthagen, sondern der Herr Präsident hat lediglich hier zum Ausdruck gebracht, dass gewisse Bedenken vorliegen. (Widerstreit bei den Sozialdemokraten.)

Meine politischen Freunde haben über die Zulässigkeit des Antrages beraten, und wir sind unfehlbar in eine eingehende Würdigung der Gründe für und gegen die Zulässigkeit eingetreten. (Klänge bei den Sozialdemokraten.)

Meine politischen Freunde besaßen in ihrer großen Mehrheit (Hört, hört! löscht) die Zulässigkeit dieses Antrages, während einige meiner Freunde allerdings erhebliche Bedenken gegen die Zulässigkeit ausspielen werden. Wenn ich und die große Mehrheit meiner politischen Freunde diesen Zweifel gegen die Zulässigkeit dieses Antrages hätten, wenn wir gar der Auffassung wären, dass dieser Antrag einen Bruch der Geschäftsordnung bedeutet, dann hätten wir zur Erledigung der Zulässigkeit und des Tolltarifgesetzes, betreffend den Tolltarif, vorseitig den Herrn Präsidenten ohne weiteres zurückgewiesen. (Klänge bei den Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten.) Weshalb sollten wir dazu nicht den Mut haben? Wir sind an die Aenderung der Geschäftsordnung deswegen nicht herangereitet, weil wir diesen Bruch für ungängig und mit der Geschäftsordnung vereinbar erachtet haben. (Klänge von den Sozialdemokraten.) Ach, Herr Präsident, ob wir zwei oder drei Tage länger über eine Aenderung der Geschäftsordnung beraten, muss doch für eine Erleichterung dieser Vorlage gar nichts aus.

Wir hatten einen zweiten Weg, wie kommten im § 1

des Tarifgesetzes eine Vollmacht für die verbündeten Regierungen einzuführen, so wie dieser Weg zu wiederholten Malen und in der "Freisinnigen Zeitung" als gangbar angesehen worden ist. (Hört, hört!) Wir

könnten auch ein drittes Mittel wählen, wie kommten in unseren Änderungsanträgen zu § 1 des Tolltarifgesetzes den ganzen Tolltarif annehmen. Das war

ausweilflos geschäftsfördernd ungünstig, und dann musste über diesen Änderungsantrag zu § 1 des Tarifgesetzes in einer Abstimmung entschieden werden. Das ist noch unter der Geschäftsordnung ohne weiteres klar. Die Präsidenten, die Herr Spohn für die Zulässigkeit des Antrages, die von mir befürwortet wurde, hier angeführt hat, sind auch mir bekannt. Sowohl § 17 wie § 19 sprechen von Regeleinstimmungen, und nicht von Anklagen zu belegen.

(Klänge bei den Sozialdemokraten.)

§ 18 ist ausdrücklich bestimmt: Die erste Beratung über Gesetzesentwurf erfolgt frühstens am dritten Tage, und in § 19: Die zweite Beratung erfolgt frühstens am zweiten Tage nach dem Abschluss der ersten Beratung. Ich gebe zu, dass man in einer Reihe von Präsidentenfällen über die Behandlung eingetreten ist, die der Abg. Richter uns sogar dargelegt hat.

Die Präsidenten des Reichstages über die Behandlung von Anträgen war ausweilflos verschieden.

Der Abg. Spohn hat eine Serie von Beispielen angeführt. Unterm 20. März 1899 ist dem Norddeutschen Bund präsentiert worden der Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der allgemeinen deutschen

Geschäftsordnung in Nürnberg, der Nürnberger Modelloffizelle und des allgemeinen deutsches Handelsregister.

In § 1 dieses Gesetzes ist gesagt, die allgemeine deutsche Geschäftsordnung Anlage A nebst den die Ergän-

zung und Erläuterung derselben herstellenden sogenannten Nürnberger Modelloffizelle Anlage B, sowie das Allgemeine Handelsregisterbuch Anlage C werden zu Bundesgesetzen erklärt. Wenn Sie den Artikel durchlesen, werden Sie finden, dass über diese Anlagen nicht besonders verhandelt werden ist, sondern das derselben als Teil des § 1 bezeichnet werden und auf diesen Punkten trifft nicht der Gesichtspunkt zu, den der Abg. Richter angeführt hat, dass diese Gesetze besonders dringlich waren. Wenn Sie die Diskussionsberatungen der letzten Jahre anschauen, so finden Sie, dass auch beim § 1 eine Reihe von Anlagen, die keine Geldbewilligung enthielten, nicht nach Wahlgabe des § 1 behandelt werden sind. Ich gebe zu, dass die Frage ausweilflos sein kann. Aber in dem Moment, in dem es auf der einen Seite klar ist, dass ein Bruch der Geschäftsordnung nicht vorliegt und in dem auf der anderen Seite erhebt gegen die Zulässigkeit sich erheben, in einem anderen Weg nicht möglich als der, dass die Zulässigkeit im Reichstage durch Abstimmung entschieden werden. (Sehr richtig! rechts.)

Ich bin zum zweiten der Ansicht, dass der § 19 unserer Geschäftsordnung auf unserem Antrag überhaupt keine Anwendung zu finden hat. Der Antrag, der den Namen v. Kardorff trägt, ist ein selbständiger Antrag,

eingebettet zu Gunsten des Tarifgesetzes. Derselbe will

die Kommissionabschlüsse in diesen Paragraphen des Tarifgesetzes einarbeiten und lässt dabei selbst Ausnahmen zu bezüglich einzelner Positionen des Tolltarifs.

Darum geht hervor, dass der Abg. v. Kardorff

allerdings gestern unrecht hatte, wenn er davon sprach, dass eine bloße Annahme des Gesetzes

berechtigt ist, denn an die erwähnten Ausnahmen, die sich im wesentlichen auf Einzelheiten beziehen, können beliebig andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf, angeknüpft an den großen Bedeutung, die unsere Fraktion dem Tolltarif beigelegt,

bitten Sie sich nicht wundern, dass auch wir die Bahnen verlassen,

die bei Gelegenheit hier im allgemeinen eingeschalten werden (großer Lärm der Sozialdemokraten. Klopfen des Präsidenten), und aus auch unfehlbar zu ausgewöhnlichen Abstimmungen entschließen. Es ist hier sehr vielfach andere geöffnet werden. So kann der ganze Tolltarif in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, dass die Diskussion über den ganzen Tolltarif überbaut nicht ausgeschlossen werden soll, sondern dass wir nicht anderes beschließen, als durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namenlichen Abstimmungen hinzu kommen. (Beobachtete Jurufe der Sozialdemokraten.)

Angeschlossen hierauf,

dem hiesigen Elektricitätswerke zur Belieferung elektrischen Strom geliehert erhalten. Infolge Räubigung war die Anlage außer Betrieb gesetzt worden, indem man den durch den Zähler gebenden Draht und die Leitungsdrähte durchschnitten, die Enden mittels Holzverbandes isolierte und etwa einen halben Meter auseinander bog. Es soll nun trocken von der Familie Stotz in der Zeit bis Anfang August d. J. der elektrischen Anlage wiederholter Strom zum Brennen entzogen werden sein. Dies ist unmöglich gewesen durch unbefugte Wiederherstellung des Leitungsauschlusses. Beide Angeklagte wollen dies zwar nicht getan haben, doch gab die Tochter die wiederholte Entnahme vom Elektrizität zu, während die Stotz dies in Abrede stellte. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Tochter zu 20 & Geldstrafe ebenfalls 5 Tage Gefangnis auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 8. April 1900, die Bestrafung der Guilty Plea elektrischer Arbeitsschaden. Da verabschiedete Worte wurde bedauernswert.

betreffend, die verehrte Röta wurde freigesprochen.

Jahr 1901 einzuhören. Diese Uebersicht bringt unsre Erwerbs-  
im vorherigen Jahre an Uebungen u. a. zu: 10.000 Mark von  
dem verstorbenen Dr. Schlossermeister Weigert hier, 200  
Mark von Frau Else Sommerhoff in Frankfurt  
u. R., Tochter des Komponisten Robert Schumann, 200  
Mark Stiftung des Freiherrn von Heyne u. verein XX.  
Zusammen waren die Uebungen mit 20.000 Mark.

Amt. Zusammen waren 30 Einwohner mit 300000 Kapital und 32077 L. Bindertrag verbunden. Die Bevölkerung beträgt nach der Zählung am 1. Dezember 1900 15830 Personen, davon etwa 80000 in 2012 bewohnten Häusern. Zwischen ist schon 1118 urkundlich erwähnt. Von 1290 bis 1348 war Zwischen freie Reichsstadt. Seitdem gehört die Stadt unter die Herrschaft des Hanse-

dem schützt die Stadt unter die Herrschaft des Hauses Wettin. Dem Verwaltungsbericht sind nunmehr prächtige Photogravuren: Hauptmarkt, Marienstraße, Dr. Streit's Denkmal, Biernard-Sonne, Schumann-Denkmal, Wartturm der alten Stadtbefestigung, Parthen und dem Knappengrund (eine Art „Klamme“) und dem Stadtport, sowie ein Abbild über Goldau aus dem im „Leipziger Tageblatt“ erschienenen „Städtebildern aus Sachsen“ befindet, wo

† **Elsberg**, 30. November. Heute Sonntag wurde durch den Ephorus, Herrn Superintendenten Lüttke aus Blaauw, der neue Archidiakonus, Herr Johannes Hochmuth, feierlich eingeweiht. Herr Hochmuth ist 1850 in Niederplana geboren, wo sein Vater Lehrer war. Seine

überzeugt gewesen, wo sein Sohn wohnt war. Da er  
war er häufiger Hallogelehrter zu Dallenbach mit den  
Böhmen in Süßland.

**B. Buchholz.** 1. Dezember. An unserer Stadt besteht die Einrichtung einer liturgischen Bewegung, welche Anton Wagner im vergangenen Jahre ins Leben gerufen hat. Sie ist eine der ersten ihrer Art in Deutschland.

ufen hat. Die hochschwundenden Dachbelüftungen verhindern jedoch eine so gähnende Lüftungswalze, da die sie die Hauptkirche oft kaum zu fassen vermochte. Die war auch am sechzigen Sonntag zur Kreuzübergabe der Hall. Die Eintrittskasse fiel im Erzgebirge vereinzelt dar, woraus sich auch der zärtliche Schluß aus den Nachbar-

— \* Überhau, 30. November. Eine in einer Blechfabrik beschäftigte Arbeiterin, die in der Nähe des Ofens saß, erhielt gestern dadurch eine sehr unerträgliche Verbrennung, daß ihr aus Fell und Holz befindender Haarstrahl in die Haut eindringte. Die Wunde war von einem zentralen Punkt aus in alle Richtungen verstreut.

# Dallenstein, 30. November. Heute morgen erlitt in ihrer Wohnung beim Anmachen von Suppe mittels Feuerzeugen die ledige Arbeiterin Anna Spigner am ganzen Oberkörper lebensgefährliche Brandwunden. Das Maß

„Reichenbach, 21. November. Der hier am Sonnabend mittag im Abtritt des Hauptbahnhofes erschossene Mann ist als der Bronzegießh. Joseph W. aus Viehau bei Wien, in Austria bald wohl bestattet werden werden. Es dürfte die Tat an

heit rechnognisiert worden. Er dürfte die Tat am Anfang vor Strafe verübt haben, denn er ward vom Staatsanwalt in Andeas wegen Mordes verfolgt. — Durch die Straßen Siechenbad - Haindorf mit circa 8 Kilometer Betriebslänge wird am 1. Dezember, dem Weihnacht übergeben werden. Es ist eine sogenannte Rollbockbahn, bei der die normalspurigen Wagen aus Holzspurholz Rollböcke gleicht und weiter in die zahlreichen Industrie-Etablissemens des Seidenbader-Haindorfer Grundes geschafft werden. Der Betrieb findet zunächst nach Bedürfnis fort. Als Betriebsmittel sind unter den Rollböcken zwei eigenartige Walchinen, schiffbar gebaut, mit dem Rückenrand in der Mitte. Die Linie zweigt von der normalspurigen Strecke Leichenbad-Mulau bei Station Siechenbad unterhalb des Dorfes ab.

Kunst und Wissenschaft

SWEET

Leipzig, 1. Dezember. Herr Max Krause von Königl. Hoftheater in München, der neulich schon an diesem einen schönen Erfolg erungen hatte, sang gestern in Klosterw. „Maribor“ den Vuonel. Sieger noch hätte wir freilich den Sänger als Mozart-Sänger, als wiederer-ung von früher her noch in bester Erinnerung in, wied-einmal gehört; da, wo es gilt, edles Ebenmaß der Zu-neigung zu entfalten, wo den Forderungen des bel. am Genüge zu tun ist, dürfte Herrn Krause eigentlich Wirkungsgebiet sein. In der Vuonelpartie waren hauptsächlich die wütenden Momente, die die Vorzüge des Sängers, den milden Glanz seines Tons und die Gesamtheitseinfachheit seiner Realiterverbindung offenbarten, nicht wenigstens idion im Duett mit Plumlett, wo alle Töne einschließlich des hohen B, tödlich „Athen“. Doch veran-lasste darüber die dramatischen Gipfelpunkte die Stelle nicht, wo etliche vielleicht sogar zu sehr heraus-denn man hatte an einigen späteren Stellen den Sänger als ob der Platz sich vorher etwas übernommen habe. Be-feiste rauschte auch, in dem Bühnenteile, recht lebendig und witzig zu agieren, der Tenorheld dem Sänger etliche-malen die Ruhe, ein Ball, der ja lebt bei dem Rastknech teilen vorkommen kann und dann nicht alles noch Wun-deraten läßt. Wie aber ein Sänger, der Schule bei solche Momente bald zu überwinden weiß, so gelang ihm auch Herr Krause, und im ganzen betrachtet, war seine Vuonel jedenfalls eine eindrucksvolle, bestallbarwürdige Leistung, mögen andere Aufgaben der Individualität des Sängers auch noch mehr entsprechen.

# **chäfer & Koch, Universitätsstrasse, Kaufhaus**

Zeit der Beobachtung.	Baron. und Stuhlin.	Thermometer, Cels.-00.	Relative Feuchtigkeit,	Windrichtung u. Stärke,	Himmels-Ansicht.
29. Nov. ab. 8U.	744,4	+ 3,7	95	N	0 trübe ^)
30. " " mg. 8 "	747,7	+ 0,5	98	NO	3 trüb
" " , 2 "	747,8	+ 0,4	93	NO	4 trübe

an uncountable number of cases, 25.4 billion in total.





## Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Wie für diesen Teil bestimmten Sechungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redakteur E. G. Kaus in Leipzig. — Sprachzeit: nur von 10—11 Uhr vorne und von 4—6 Uhr nach.

### Der Handel mit geschwefeltem Dörrrost.

Wie großer Freude und allgemeiner Verstüdigung werden die beteiligten Kreise von der nachstehenden Verordnung Kenntnis nehmen, die das Königliche Ministerium des Innern unter dem 21. d. M. an die Reichshauptmannschaften erlassen hat. Sie lautet:

"Wiederholt sind nenerlich, und zwar auch in Verfolg der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. September d. J., das aus dem Ausland eingeführte geschwefelte Dörrrost betreffend, Angehörige der beteiligten Handelskreise, sowie in Vertretung der letzten einige Handelskammern dahin vorschriftlich gemacht, daß nicht nur etwa ein beobachtiges sofortiges Verbot des Handels mit dergleichen Dörrrost, sondern auch durch das bisherige verbindlichere Vorzeichen festsetzen, der zuverlässigen Polizei und Gewerbebehörden die im Betracht kommenden Handelsvorfälle ethisch unzulässig und gefährlich werten, daß es jedoch dennoch wahrnehmbar erdrücke, genüge schwefelfreie Preise zu treffen und voraussichtlich — so lange nicht von Feinds wegen eine Regelung dieser Angelegenheit erfolge — wenigstens für Säfte einheitlich bestimmt werde, welcher Gehalt an schwefriger Säure der Dörrrost nach den bisher in Wissenschaft und Praxis gemachten Erfahrungen einen nachgelebten könne, ohne die Sicherheit oder Gesundheitlichkeit eine Gewissensgefahrung befürchten zu müssen. Das Ministerium des Innern, weches anfangs bestrebt war, die Verordnung vom 17. September d. J. nicht ein Verbot gegen alle eingeschlossenen Dörrrost, sondern eine Warnung vor dem Gemüte des handelnden Publikum beizutragen, mit dem gleichzeitigen Hinweis, daß der Beruf des gleichen Dörrrost einzestellenden — d. i. je nach Lage des einzelnen Falles und des Ergebnisses der Untersuchung — unter die Strafverfolgung des Artikels 1879 faller werde, hat aus den neuzeitlichen Vorstellungen Anlaß genommen, daß Landesmedizinal-Kollegium anderweitig über die vorliegende Angelegenheit und die dazu gehörige Gefahr zu hören. In dem daraus neuzeitlich abgesprochenen Gutachten — welches für die Reichshauptmannschaften in Abdruck mitgeliefert — spricht sich das Landesmedizinal-Kollegium indesfolge dahin aus:

1) daß die schweflige Säure nicht als unter allen umständen — also auch in kleinen Mengen — gesundheitsgefährlich anzusehen sei und falls auch nicht in dem weiteren Gutachten vom 5. Nov. d. J. bestätigt worden sei, daß aber die Vermendung derselben zur Sonderierung von Rohrungsmiteln noch wie vor ihr unzulässig erachtet werden müsse;

2) daß der Herstellung eines bestimmten gärtnerischen Produktes (Brennweizen) an schwefliger Säure an sich die erheblichsten Schädigungen entstehen, da — aus abgesehen von der Ungeeignetheit der bei der Herstellung und Zurichtung von Rohrungsmiteln dastehenden üblichen Planungslinien — mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Empfindlichkeiten der einzelnen Individuen — zumal sterker — sich kann um einiger Sicherheit rechnen laßt, von welchen Quantitäten an einer schädlichen Wirkung zu erwarten olox als ausgedehnter unzureichend;

3) in Anberichte der den Handelsvorfällen, welche ausländischer Dörrrost vielfach in guten Gläubern besessen haben, aus einem zu schwefligen Vorzeichen deduzieren erhebliche Schädigung und mit Rücksicht auf die bisher gemachten Erfahrungen sich rechtzeitig lohne, wenn — einer unter Berücksichtigung auf eine nicht zu lange Zeit und unter Bezeichnung eines bekannten Gewerbes von Bürgern am schwefligen Säure in dem mehrfach bezeugten Sinne — der Bereich des bereits eingeführten geschwefelten Dörrrostes sonst möglich nachgelassen werde. In leichter Sinsch wurde, um zuletzt den verbleibenden Vorzeichen der angrenzenden Behörden zunächst zu begreifen, im allgemeinen davon ausgegangen werden können, daß — nach dem Vorzugs der Sammler — Stärke und Geschäftsbereich der Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetrieben, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen. Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet. Gleichzeitig hat es den Baudurchsprachen, daß engelstisch der befindlichen Schwierigkeiten der Angelegenheit und zur Bekämpfung der Verteilung des Dörrrostes durch die Polizeibehörden bei erstaunlicher Wahrnehmung eines ungünstigen Gehalts an schwefliger Säure bei Dörrrost gegen die betreffenden Handelsbetriebe, deren gärtnerische nicht aussondernde Handelslinien angezeigt ist, sich zunächst auf eine entsprechende Verzerrung beziehen.

Wenn indeß, worauf nochmal anmerkt gemacht werden muß, die schweflige Säure nach Ansicht des Landesmedizinal-Kollegium immerhin als ein ungünstiges Konservierungsmittel angesehen werden mög, so ist den Handelsbehörden in ihrem eigenen Interesse deßhalb zu empfehlen, darauf bei künftigem Bezug ausländischer Dörrrostes Rücksicht zu nehmen.

Die Reichshauptmannschaft sollte vornehmlich gemäß das Erfordernisse verfügen.

Für die Handelskammern folgt die nötige Anzahl von Abgaben dieser Verordnung mit.

Auch ist den Handelskammern Abschluß gegenwärtiger Verordnung von hier aus zugänglich.

Das Königliche Ministerium hat hierauf infolge der Verstellungen, die die Handelskammer Leipzig und im Anschluß an sie ebenso die Handelskammer zu Chemnitz und Dresden gegen die Erfordernisse des Handels mit Dörrrost erheben haben, die Angelegenheit aufs neue geprüft, auch ein anderweitiges Vorzeichen vom Landesmedizinal-Kollegium herbeiziehen und auf Grund dieses Urtheils — ohne vorzüglich den von den Gläubern bis Einzelhändler zu treffenden Entscheidungen und etwaigen Preisunterschieden berücksichtigen vorzuschreiben — einen Julauß an schwefliger Säure bis zu dem Sachverständigen von 0,125 Prozeß pro Kilogramm gestattet.





